Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 69 (1982)
Heft: 8

Artikel: Eine Lektion in Gerechtigkeit
Autor: Lüthold, Arnold
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-529898

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Jahresprogramm 1982/83

Für das nächste Schuljahr (Frühling 1982 bis Frühling 1983) sind folgende Themenreihen geplant (in Klammern Anzahl Sendungen):

Geografie:
Leben im Norden (5)
Grönland (3)
Brasilien (5)
Eingriffe in den Naturhaushalt (5)
(Assuan, Sahel, Oberrhein)

Heimatkunde:
Öffentliche Einrichtungen:
Zoll/Flughafen/Wetterdienst/Bundeshaus/Gericht

Kunst/Musik:
Theater/Musiktheater/Museum
Symphonieorchester/Playback-Verfahren

Geschichte
Staatsbürgerkunde:
Absolutismus (5)
Entstehung des Kantons Jura (3)
aktuelle Sendungen (8–10)

Mathematik:
Geschichten über Mathematik (4)
Aussagen und Mengen (6)
Kodierungen (3)

Biologie:
Ökologie und Biologie (8–10)

Chemie/Physik:
Vom Rohstoff zum Reinstoff (4)
Der einfache Stromkreis (4)
Vom Glas (3)

Literatur:
3 Sendungen

Weitere Fächer:
Berufswahl (6)
Lebenskunde (6)
Medienkunde (8)

Selbstverständlich kann dieses grobe Jahresprogramm im Laufe des Jahres noch gewisse Änderungen erfahren.

Eine Lektion in Gerechtigkeit

Arnold Lüthold

Zum Buch von Stefan Aufenfanger, Detlef Garz, Michael Zutavern: Erziehung zur Gerechtigkeit. Unterrichtspraxis nach Lawrence Kohlberg. Kösel 1981.

Aus dem Lehrerpult verschwindet eines Tages ein Portemonnaie. Weil der Vorfall nicht sofort aufgeklärt werden kann, muss der Direktor benachrichtigt werden. Dem Dieb, sollte er entdeckt werden, ist die Verweisung von der Schule gewiss. Für allfällige Mitwisser sind ebenfalls harte Strafen vorgesehen. Ein Schüler, der das gestohlene Portemonnaie bei seinem besten Freund entdeckt, kommt in Gewissensnot und beschliesst, sich dem Lehrer anzuvertrauen, wenn dieser ihm gleichzeitig versprechen kann, den Namen geheimzuhalten, damit für den Freund keine Sanktionen zu befürchten sind. Hätte nicht der Direktor seinerseits aber darauf bestanden, vom Lehrer, der übrigens zur Beförderung vorgeschlagen war, den Namen des Schülers zu erfahren, wäre der Vorfall erledigt gewesen. So wird vom Lehrer eine Entscheidung verlangt. Soll er den Namen preisgeben? JA oder NEIN? Warum?
Mit dieser Fragestellung, einem typischen Beispiel für ein moralisches Dilemma, befinden wir uns mitten im Thema des Buches «Erziehung zur Gerechtigkeit».

Was ist ein moralisches Dilemma?
Jedes moralische Dilemma stellt eine Entscheidungssituation dar, die verschiedene Handlungsalternativen anbietet. In unserem Beispiel hat sich der Lehrer grundsätzlich zwischen den beiden Handlungen zu entscheiden: a) den Namen des Schülers verraten oder b) ihn verschweigen. Allein durch die Offenheit der Handlungsmöglichkeiten würde sich das moralische Dilemma von einem anderen Entscheidungstyp, z.B. von der Frage: Soll ich zum Mittagessen Weisswein oder Rotwein trinken? nicht unterscheiden. Erst durch den Einbezug mehrerer Personen wird eine Entscheidungssituation zu einem moralischen Dilemma, dann nämlich, wenn der Entscheidungsträger die Konsequenzen dieser oder jener Handlungsalternative nicht mehr allein, sondern zusammen mit anderen zu tragen hat. Es liesse sich zwar hier immer noch eine Situation von Interessen- und Wertübereinstimmung aller Beteiligten denken, die, insofern sie den Handlungsausgang eindeutig entscheidet, nichts mit einem moralischen Dilemma zu tun hat. In der Regel kann jedoch davon ausgegangen werden, dass dort, wo mehrere Personen aufeinandertreffen, sich ihre je individuellen Interessen und Wertvorstellungen in einem Konkurrenzverhältnis befinden. Das moralische Dilemma setzt diesen Konflikt voraus. Der Lehrer befindet sich in einem moralischen Dilemma, weil er gleichzeitig seine eigenen Interessen mit den Interessen des Direktors und des Schülers, die miteinander nicht identisch sind, in einer Entscheidung berücksichtigen muss. Gibt es eine Möglichkeit, diese Interessen untereinander zu verrechnen? Nach welchen Kriterien soll er seine Entscheidung treffen? Die Antwort der Autoren: Nach dem Kriterium der Gerechtigkeit.

Was ist Gerechtigkeit?
Für die Beantwortung dieser Frage stützen sich die Autoren vorwiegend auf die neueren Forschungsergebnisse des amerikanischen Moralpsychologen Lawrence Kohlberg, der für die Moral eine Entwicklungstheorie aufgestellt hat, die man in gewisser Hinsicht mit der Theorie der kognitiven Entwicklung von Piaget vergleichen kann. Kohlberg zeigt darin, dass das moralische Urteil eine Entwicklung durchläuft, die sich in sechs Stufen beschreiben lässt. Es gibt nicht ein gerechtes Urteil, sondern viele gerechte Urteile, die sich allerdings qualitativ voneinander im Grad ihrer Komplexität unterscheiden. Für den Lehrer sind z.B. folgende Urteile möglich:

a)
den Namen sagen, weil ich sonst meine Beförderung gefährde

b)
den Namen sagen, weil der Direktor mein Chef ist und daher die Berechtigung hat, von mir Gehorsam zu verlangen

c)
den Namen sagen, weil Diebstahl ein Vergehen ist, das man bestrafen muss

d)
den Namen nicht sagen, weil ich dem Schüler ein Versprechen gegeben habe und ich überzeugt bin, dass man Versprechen halten muss

e)
den Namen nicht sagen, weil der stehlende Schüler vor weiteren Entgleisungen bewahrt werden muss. Das kann nur geschehen, wenn er an der Schule bleibt, und es ist meine pädagogische Pflicht, mich dafür einzusetzen.

Alle diese Urteile sind gerecht, einige unter ihnen aber «gerechter», weil sie in höherem Ausmass den Standpunkt der beteiligten Betroffenen mitreflektieren. Ob ein Urteil moralischer ist als ein anderes, ist weitgehend abhängig von den Wertorientierungen des Individuums und seiner Fähigkeit, die Situation aus der Perspektive aller Betroffenen wahrzunehmen.

Aufgrund der Tatsache, dass etwa 80% der Menschen zwischen Stufe 3 und 4 in ihrer moralischen Entwicklung stagnieren und der Erfahrung, dass sich eine moralische Entwicklung mit pädagogischen Massnahmen stimulieren lässt, wird das Bemühen der Autoren verständlich.

Erziehung zur Gerechtigkeit
Die Autoren gehen dabei von folgenden Voraussetzungen aus:

1. Gerechtigkeit im Sinne einer komplexeren Gerechtigkeit ist lernbar.
2. Es ist sinnvoll, die moralische Entwicklung auf eine möglichst hohe Stufe hin zu stimulieren.
3. Die Schule übernimmt wichtige Funktionen im Bereich der moralischen Erziehung.

Auf die Frage: Soll der Lehrer den Namen preisgeben? gibt das Buch kein Rezept. Es gibt auch keine «richtigen» Antworten auf die vielen anderen Beispiele, die fast allen Bereichen des schulischen Alltags entstammen (Deutsch, Sport, Geschichte, Biologie usw.). Es bewegt sich zwischen Psychologie und Pädagogik, zwischen Theorie und Praxis und lehrt somit, was Gerechtigkeit ist, zeigt aber auch gleichzeitig, wie G. eingeübt werden kann, nämlich durch Sensibilisierung für moralische Dilemmas (Rollenspiele) und Stimulierung der moralischen Entwicklung. Als Buch richtet es sich an Erzieher und Lehrer aller Schulstufen, die bemüht sind, Konflikte nicht nach vorgegebenen Machtstrukturen und nicht nach Massstäben von Effizienz oder Ruhe und Ordnung, sondern nach einem Verfahren zu entscheiden, das alle Beteiligten in gleicher Weise ernst nimmt und versucht, «dabei jenen Weg ins Auge zu fassen, mit dem jeder leben kann».
Dass wir von den Autoren stillschweigend zu den 20% gezählt werden, die nicht vorzeitig stagniert haben, denn nur dann lässt sich «Erziehung zur Gerechtigkeit» auf die höchsten Stufen hin verwirklichen, ist schmeichelnd. Doch gelegentlich nähme sicher jeder von uns eine praktische Nachhilfestunde in Gerechtigkeit in Kauf.

Konzentrieren und Fantasieren

Einige mündliche Übungen für den muttersprachlichen Unterricht in der dritten und vierten Primarklasse

Helge M. A. Weinrebe

1. Vorbemerkungen

Der Unterricht in allen Lern- und Fachbereichen lebt unter anderem von vielfältigen Sprechanlässen für Schüler und Lehrer. Wer unterrichtet, weiss das. Und wer das weiss, der wird immer wieder versuchen, gerade auch die sprachlichen Fähigkeiten der Schüler durch mündliche Übungen zu stärken und zu erweitern. Erfahrene Lehrer kennen meist eine ganze Reihe von dafür geeigneten Anlässen und Möglichkeiten. Insofern haben die folgenden Ausführungen die Aufgabe, Bekanntes wieder ins Gedächtnis zu rufen.
Dreierlei Anregungen möchte ich geben:

- Einmal soll erarbeitet werden, warum und wie mündliche Äusserungen unter bestimmten *Bedingungen* glücken oder misslingen können. Dazu wird eine Unterrichtsstunde vorgestellt.
- Dann wird ein Vorschlag dafür gemacht, wie einfache aber wichtige Regeln für *Klassendiskussionen* gelernt und eingeübt werden können. Ziel ist dabei, dass Schüler auch ohne Lenkung durch den Lehrer ein Problem zu diskutieren lernen.
- Schliesslich werden einige kürzere mündliche *Übungen* vorgeschlagen, die einfach sind, Kindern dieses Alters in der Regel Spass machen und ohne grossen Aufwand durchgeführt werden können.

Insgesamt soll dabei die Fantasie angeregt und die Fähigkeit zum genauen Zuhören erhöht werden. Zugleich weisen diese Übungen auch auf einen sinnvollen und fruchtbaren Einsatz des Kassettenrecorders an der Pimarstufe hin.

2. Bedingungen

Im Mittelpunkt dieser Stunde steht ein Text, in dem ein Gespräch über die Strasse wiedergegeben wird. Vermutlich aufgrund von Lärm kommt es dabei zu Missverständnissen zwischen zwei nicht näher bezeichneten Sprechern; ähnlich klingende Wörter werden verwechselt.
Aufgeteilt ist der Text nicht wie ein Dialog, z.B. ein Theaterstück, bei dem eine wörtliche Rede unter der vorangegangenen steht. Um anzu-